

Dem Ideal ganz nah

Termine und Projekte des Dirigenten Alejo Pérez in Antwerpen, Gent und Rom
in der Saison 2019/2020 // Beginn eines neuen Kapitels an der Opera Vlaanderen



Alejo Pérez ist der Dirigent, dem man überall begegnet – überall auf der Welt, überall in der Musik. Er dirigiert in Antwerpen, Salzburg, Tokio und Luxemburg, in Madrid, Rom, Lyon und Buenos Aires. Und so unterschiedlich wie diese Städte sind auch die Werke in seinem Repertoire: Da reichen die Interpretationen von Mozart, Cherubini und Strawinsky bis Gounod, Massenet, Bartók und Schönberg – ob Oper, Sinfonik oder Kammermusik ist ihm im Grunde gleich. Getrieben, rastlos mag das wirken, wenn ein Dirigent vielleicht gerade einmal zehn Prozent seiner Arbeit und seines Lebens dort verbringt, wo er sich erklärterweise heimisch fühlt – im Teatro Colón –, aber Pérez betont im Gespräch mit der Deutschen Bühne, diese „ständige Abwechslung“ möge er „sehr, sehr gerne“.

Ab der kommenden Saison wird es für den gerade 45-Jährigen nun jedoch einen weiteren festen Ort im Leben geben, den er nicht nur ab und an besuchen, sondern den er musikalisch wirklich prägen kann: die Opera Vlaanderen in Antwerpen und Gent, wo er als Musikdirektor künftig pro Saison mindestens zwei Opern und drei sinfonische Programme dirigieren wird.

Zu dem Ensemble, dem Symphonisch Orkest Opera Ballet Vlaanderen, habe er gleich, als er zum ersten Mal an der Oper dirigierte, „eine große Affinität“ gefühlt, sagt Pérez, „und das sollte man nicht unterschätzen: Die Chemie muss stimmen und man muss auf der gleichen Wellenlänge sein, das ist essenziell für jedes künstlerische Projekt.“ Die Projekte, mit denen er nun seine erste Saison bestreitet, sind vielfältig, und beinhalten unter anderem zwei wahre Schwergewichte: Giuseppe Verdis „Don Carlo“ in der fünftaktigen Fassung unter Regie von Johan Simons (Premiere am 19. September 2019) und Franz Schrekers „große Zauberoper“ aus dem Jahr 1932 mit dem Titel „Der Schmied von Gent“ (Premiere am 2. Februar 2020). Den „Don Carlos“ hat Pérez bereits am Teatro Argentino de La Plata dirigiert, und damit die südamerikanische Erstaufführung des Werks in der französischen Originalversion. Auch mit Schrekers Klangwelt ist Pérez vertraut, nicht zuletzt durch seine Interpretation der französischen Erstaufführung der Oper „Die Gezeichneten“ im März 2015.

Es sind, auch in diesen Fällen, die Detailgenauigkeit und ein „Sinn für den großen Bogen“, wie es Eleonore Büning in der Neuen Zürcher Zeitung formulierte, die bei Pérez so oft so hoch gelobt werden. Er sei „ein Theaterdirigent“, schreibt die Deutsche Bühne in ihrem Porträt, und trifft einen wesentlichen Kern von Pérez' Art zu arbeiten: Nicht nur er öffnet sich für die Ideen und Innovationen eines Regisseurs oder einer Regisseurin. Gleichzeitig bringt er seine Partner auch dazu, die Musik als wesentlichen Bestandteil des Musiktheaters zu gewichten. „Mir ist nicht wichtig, ob der Regisseur Noten lesen kann“, sagt Pérez dazu. Jedoch sei ihm „sehr wichtig, dass er ein gutes Ohr für die Musik hat, dass er ihr Raum lässt, dass die Frage ‚Was sagt die Musik?‘ wichtig bleibt.“

Besonders spannend dürfte vor diesem Hintergrund in der kommenden Saison neben den beiden Antrittsinterpretationen in Flandern wieder eine Reise sein: Für die Premiere am 25. März 2020 arbeitet Pérez zusammen mit dem chinesischen Künstler und Aktivisten Ai Weiwei an Giacomo Puccinis „Turandot“ am Teatro dell'Opera di Roma. Es ist Ais Debüt auf der Theaterbühne, er wird die Regiearbeit leiten, Bühnenbild und Kostüme entwerfen – und diesen „Turandot“ zu einer Oper machen, „die in die zeitgenössische Welt eintaucht, in die gegenwärtigen kulturellen und politischen Kämpfe, die durch Puccinis Geschichte dargestellt werden“, das zumindest sagte Ai in einer Erklärung, die das Opernhaus kürzlich veröffentlichte. Die Oper wird bis zum 5. April in Rom zu sehen sein, und verspricht schon jetzt eine vielbeachtete Produktion zu werden.

Neben einer Reihe von sinfonischen Konzerten – unter anderem Mahlers Vierte (30./31. Mai 2020)), Strawinskys „Petrouchka“ (6./7. Juni 2020), Tschairowskis Vierte (4. November 2019), Verdis „Messa da

Requiem“ (5./8. Oktober 2019), Ravels „Shéhérazade“ (10./11. Juli 2020) – widmet sich Pérez auch in dieser Saison dem außergewöhnlichen, dem experimentellen Repertoire für die Bühne. In der Genter Oper dirigiert er von Mitte Juni bis Anfang Juli 2020 mit Igor Strawinskys „Le Sacre du Printemps“, das bei seiner Uraufführung im Jahr 1913 in Paris einen Skandal auslöste, zwar einen Klassiker – doch kommt an diesem Ballettabend Szymon Brzóska's 101 Jahre später geschaffenes Ballet-Performance-Werk „Noetic“ dazu. Wo 2014 die GöteborgsOperans Danskompani tanzte, stehen in Gent dann die Tänzer des Opera Ballet Vlaanderen auf der Bühne, sie tanzen unter Choreograf Sidi Larbi Cherkaoui. Für den „Sacre du Printemps“ entschied man sich für eine Choreografie von Pina Bausch. Mit den szenisch interpretierten Werken „Sinfonia“ von Luciano Berio und Arnold Schönbergs „Erwartung (Monodram in einem Akt für Sopran und Orchester)“ tourt Pérez am 18. März mit seinem Orchester dann bis nach Brüssel ans Kaaitheater.

Beim Dirigieren solcher musikalisch-szenischen Werke – eines Balletts, einer Performance oder einer Oper –, sagt Pérez der Zeitschrift Opernwelt, komme es ihm vor allem auf das Gleichgewicht an, „auf ein Zusammenspiel aus Kontrolle, Balance und Transparenz.“ Ihm gehe es darum, „dass das Orchester Teil des ganzen Theaterereignisses wird“. In der Zusammenarbeit mit verschiedenen Regisseuren wie Peter Sellars, Pierre Audi und Krzysztof Warlikowski hat er an dieser Vorstellung des Gesamtkunstwerks schon in der Vergangenheit feilen können. Um dieses Ideal jedoch zu optimieren und zu tatsächlich zu erreichen, wird die kontinuierliche Arbeit mit einem Ensemble und an einem Haus eine große Chance für ihn sein. Er selbst sehe „großes Potenzial“ in dieser Möglichkeit, sagt er, „in der langfristigen Zusammenarbeit mit diesem Ensemble, mit dem ich die Leidenschaft für Musik teile.“ Voller Erwartung und Spannung blicke er seiner Zeit in Flandern entgegen – und alle, die ihm dort begegnen werden, können das ebenso.

Pressekontakt:

Schimmer PR

Bettina Schimmer

Auf Rheinberg 2, 50676 Köln

fon : 0221-16879623 // mob : 0172-2148185

bettina.schimmer@schimmer-pr.de

www.schimmer-pr.de